

Kreistag Sigmaringen  
14. Dezember 2020  
Sandbühlhalle Bingen  
Rede zum Haushaltsplan 2021  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
Johannes F. Kretschmann  
- Es gilt das gesprochene Wort -



*Wir arbeiten miteinander für etwas, was uns jenseits von Lästerung  
und Gebet vereint. Das allein ist wichtig.*

*(Zitat aus: Albert Camus, Die Pest)*

Sehr verehrte Frau Landrätin Bürkle,  
Hochwohllobliche Schafferinnen und Schaffer aus der Verwaltung,  
Geehrte Texterinnen und Texter der heimischen Presseorgane,  
Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Geneigte Bürgerinnen und Bürger aus den badischen,  
württembergischen und hohenzollerischen Dörfern und Städten  
unseres buntscheckigen (und bald sehr altkennzeichenreichen)  
Landkreises!

Auf diese weltweite Heimsuchung waren wir nicht vorbereitet, und  
irgendwie waren wir es doch. Zum einen auf eine Art, die unter der  
Oberfläche unseres rastlosen Strebens verborgen lag, zum anderen  
auf eine sehr offensichtliche, lebensnahe.

Ein mulmiges Gefühl hat tief in uns gelauert. Etwas in uns ahnte,  
daß die rasant fortschreitende Globalisierung und die Weise, wie  
wir unser Dasein führen, eine Welle erzeugt. Eine Welle, die sich  
hochschaukelt, irgendwann an die planetaren Grenzen stößt,  
zurückgeworfen wird und dann über uns hinwegschwappt. Eine Seuche  
hat viele Gesichter, aber Covid-19 ist als Zoonose, als Krankheit,  
die vom Wildtier zum Menschen übergesprungen ist, auch ein  
Sendbote der Natur. Diese Seuche offenbart uns von Grönland bis  
runter zu den Falklandinseln, von Christchurch bis Meßkirch, daß  
die Erde unser einziges Habitat ist. Die Regeln, nach denen wir

über diesen endlichen Lebensraum verfügen, bestimmen wir nur scheinbar oder nur bis zu einem bestimmten Grad. Sie werden uns vielmehr diktiert, wie sich nun so eindrucks- und leidvoll zeigt. Ob wir als Menschheit auf diese Nachricht im großen Maßstab adäquat reagieren oder überhaupt schon ihren Empfang quittieren wollen, wird sich erst noch weisen. In jedem Falle treffen uns auch hier die Folgen, unabhängig von Haltung und Erkenntnis.

Ja, andererseits sind wir durchaus nicht so schlecht vorbereitet, um ein vielfaches adäquater zumindest als zu Zeiten des Schwarzen Todes. Denn das Coronavirus trifft bei uns anders als der Pestbazillus im Mittelalter auf eine wissenschaftlich konstituierte Medizin, auf eine wohlhabende Gesellschaft in einer föderalen Demokratie und nicht zuletzt auf eine Verwaltung, die sich als viel schlagkräftiger und flexibler erwiesen hat, als ihre notorischen Verächter Glauben machen wollen.

Unser Landkreis Sigmaringen gehörte lange zu den zehn am stärksten betroffenen Kreisen in ganz Deutschland, doch bereits zum Wonnemonat Mai konnten wir durchschnaufen und ein Dutzend Sommerwochen fast ohne neue Fallzahlen verbringen. Aktuell weisen wir im Vergleich zu unseren Nachbarkreisen eine der niedrigsten 7-Tage-Inzidenzen auf.

In der Coronakrise ist besonders die fürsorgliche Seite unserer Landrätin zutage getreten. Aber diese Mentalität gepaart mit Effizienz sprach und spricht auch aus der Vorgehensweise des Gesundheitsamtes und aller Kreisinstitutionen. Unser Dank für Ihren Einsatz, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Ränge, kann nicht ehrerbietig genug sein!

Der Kreis hat seine Fürsorglichkeit und Solidarität unter Beweis gestellt, auch gegenüber den Gemeinden, und er wollte es für das kommende Haushaltsjahr so halten. Die Verwaltung hat von sich aus

eine Senkung der Kreisumlage um einen Prozentpunkt angeboten, zur Entlastung und solidarischen Weitergabe von Sonderzuweisungen bzw. -erlassungen des Landes. Mit dann 31% hätte der Kreisumlage-Hebesatz den zweitniedrigsten Stand der letzten 18 Jahre erreicht, nur 2010 war er noch ein Prozent niedriger. Es ist nicht der kleine Finger, den die Verwaltung angeboten hat, schließlich geht es bei einem Prozentpunkt immerhin um gut 1,8 Millionen Euro. Doch auch der nahrhafte Daumen ist einer Mehrheit im Kreistag offensichtlich nicht genug. Die CDU-Fraktion fordert eine Senkung um 2, die Freien Wähler brachten sogar 2,5 Prozentpunkte ins Spiel. Wird da etwa nach der Hand geschnappt, die sich großzügig öffnet?

Also weitere Mittel, auf die der Kreis nicht nur für die Gestaltung seiner pflichtgemäßen und freiwilligen Aufgaben verzichten muß, sondern auch für die anstehende Hochinvestitionsphase. Die Folgen werden Schulden sein, die bisher so konsequent und tüchtig abgebaut wurden, Einsparungen, die unseren Gestaltungsspielraum, auch den des Kreistags als Hauptorgan, massiv einschränken, und bald dann auch wieder um so kräftigere Erhöhungen der Kreisumlage. Das hat nicht unsere Fraktion so skizziert, sondern die Verwaltung.

Dieses Geld wird auch an Gemeinden verteilt, in denen keine Not herrscht und die Steuerkraftsumme sogar steigt. Wir sehen bei dieser zusätzlichen Senkung nicht den Solidaritätsgedanken am Werk, sondern nur eine scheinbar günstige Gelegenheit zum Zuschnappen, weil der Landkreis im Moment noch Gewinne erwirtschaftet. Wenn dann aber, wie von der Verwaltung prophezeit, in der Kreiskasse Schmalhans Küchenmeister wird, wer mag wissen, ob unsere dringende Bitte nach wesentlich mehr Umlage allerorten nur auf zahlungskräftige Gemeinden treffen wird? Eben, es trifft dann umgekehrt auch die, die es viel schwerer verschmerzen können als andere. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Fraktion Bündnis

90/Die Grünen wünscht sich eine partnerschaftliche, vorausschauende und zielgenaue Gestaltung der Kreisumlage, und wir bitten Sie deshalb, dem Vorschlag der Verwaltung zuzustimmen. Er wahrt den Interessenausgleich zwischen den Gemeinden, die teilweise wegen Corona empfindliche Ertragsverluste erleiden müssen, und dem Landkreis. Dieser trägt ja Verantwortung für vielfältige Aufgaben, die vor Gemeindegrenzen keinen Halt machen, aber am Ende Gemeindebürgern zugute kommen.

Der Normalbürger nimmt die kommunale öffentliche Hand als Einheit wahr und er liegt damit eigentlich auch nicht falsch. Ob unsere 25 Gemeinden jeweils selber Radwege bauen oder der Landkreis - Obacht, Vision! - das teilweise übernimmt, weil interkommunale Radwege eventuell ein zusammenhängenderes Netz bilden könnten, macht den Gesamtkuchen an Lasten nicht unbedingt kleiner, aber sicher auch nicht größer. Das jährliche Gezocke um den niedrigstmöglichen Umlage-Hebesatz zeigt aber einen Interessenkonflikt auf, den es eigentlich nicht geben dürfte. Denn wir Kreisräte wurden feierlich per Handschlag dem Wohle dieser Gebietskörperschaft, des Landkreises Sigmaringen, verpflichtet. Aber von jedem Cent, den wir ausgeben, profitieren am Ende Gemeinden. Wenn wir die neue Regiobuslinie 600 von Meßkirch nach Sigmaringen - Obacht, Realität! - jährlich mit rund 150'000 € bezuschussen, tun wir das zu Nutz und Frommen der Anrainergemeinden und ihrer Bürger, und zusätzlich verbessern wir damit die gesamte Verkehrsinfrastruktur. Wir sind als Kreis größer als die Summe unserer Teile. Für uns gibt es keinen vernünftigen Grund, daß wir uns kleiner machen, als es die Verwaltung schon anbietet.

Wo wollen wir denn nun die ganzen Abermillionen durchbringen, wofür lohnt es sich, ein klaffendes Loch in unseren Kreissäckel zu reißen? Zum Beispiel für den Neubau der Bertha-Benz-Schule, mit mindestens 60 Millionen € Eigenanteil das voluminöseste

Investitionsprojekt in der Geschichte des Landkreises. Es gab und gibt keinen Dissens, daß dieses Berufsschulzentrum als Gebäude in erster Linie für die Bedürfnisse der Schüler und des bestmöglichen Lehrbetriebs ausgelegt sein muß. Bei der Standortwahl jedoch hat sich gegen unser Votum die Mehrheit für die billigste, aber qualitativ nur zweitbeste und ökologisch fragwürdigste Variante entschieden. Wir sehen unsere Aufgabe als grüne Fraktion darin, darauf hinzuwirken, diese Nachteile nun im weiteren Verfahren bis zur Fertigstellung durch geeignete Vorgaben nach Möglichkeit wieder aufzuwiegen. Unser Anliegen fand durchaus Gehör.

Die Projektkoordinatoren empfehlen, bei der Ausschreibung eine Zertifizierung nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. vorzugeben, mit der Kategorie «Gold» als Mindestanforderung. Vielleicht wird es am Ende sogar «Platin», ein gewisser Anreiz ist dafür im Vergabeverfahren gesetzt. Auch die Kriterien Städtebau und Architektur werden in der Angebotsbewertung relativ stark gewichtet. Als wie wirksam und ambitioniert sich die Maßgaben dann im weiteren erweisen, müssen wir sehen. Aber die Segel scheinen richtig gesetzt. Wir möchten den Projektkoordinatoren und der Verwaltung danken für die sehr enge und umfangreiche Einbindung, gerade auch in Sachen Nachhaltigkeit.

So eine Einbindung hätten sich unsere grünen Mandatsträger auch gewünscht für den Regionalverband, wo der in puncto Nachhaltigkeit so kritische und bedeutsame Regionalplan auf Teufel komm raus durchgepeitscht werden soll. Alle umweltpolitischen Eingaben und Anträge aus dem Gremium werden von vornherein abgeblockt, obwohl selbst Regierungspräsidium und Wirtschaftsministerium dringende Nachbesserungen anmahnen. Diesen Exkurs habe ich mir gestattet, um zu zeigen, was wir an Ihnen und Ihrer aufgeschlossenen Haltung gegenüber dem Kreistag haben, hochverehrte Frau Landrätin!

Bei neuen Nichtwohngebäuden sind Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung nicht mehr nur Usus, sondern in Baden-Württemberg ab 2022 sogar Pflicht, weswegen wir uns bei der Bertha-Benz-Schule darüber vorerst keine Gedanken machen müssen. Etwas anders ist es bei unserem kreiseigenen Bestand an Liegenschaften gelagert. Dort hat unsere Fraktion ein brachliegendes Potential vermutet, was sich durch einen von uns erteilten Prüfauftrag auch bestätigt hat. Daraus haben wir die Forderung abgeleitet, überall dort, wo es sinnvoll ist, PV-Anlagen zu installieren bzw. geplante Installationen vorzuziehen - und zwar so schnell wie möglich. Warum die Eile? Weil der Kampf gegen die Klimakrise ein Wettlauf gegen die Zeit ist, und die Zeit ist hier nicht unser Verbündeter! Jede ohne Not verschobene Investition in erneuerbare Energiegewinnung wäre aus klimapolitischer Sicht verantwortungslos und aus wirtschaftlicher Sicht unklug, denn der Kreis hat hier die seltene Gelegenheit, in unternehmerischer Manier verlässliche Erträge zu generieren.

In einem haushalterisch relevanten Antrag haben wir eine Aufstockung von 200'000 € auf 700'000 € für 2021 angesetzt. Basis für diesen Betrag ist eine Auswahl der tauglichsten Gebäude aus der umfangreichen Matrix an Objekten. Der Verwaltung ist das zu viel, aber anscheinend nicht wegen der Investitionshöhe, sondern wegen planerischer Erwägungen und gesetzgeberischer Erschwernisse, die die Große Koalition in Berlin nicht zu beseitigen imstande war und ist. Wir hätten zum Beispiel die PV-Bestückung der grundsätzlich bestens geeigneten Helene-Weber-Schule in Bad Saulgau unverzüglich in Angriff nehmen wollen, aber das muß ärgerlicherweise wohl aus rein vermarktungstechnischen Gründen verschoben werden. Gedanken, ob eine stärkere Priorisierung und mehr Manpower für die Klimaschutzagenda des Landkreises nicht doch unseren immer noch sehr moderaten Vorschlag rasch umsetzbar machen könnten, wollen wir für den Moment zurückstellen. Denn wir würdigen die bisherigen Leistungen und Anstrengungen namentlich

des zuständigen Fachbereichsleiters Helmut Göppel-Wentz auf dem Gebiet der PV-Erschließung unserer Liegenschaften ausdrücklich und stimmen deshalb dem Kompromißvorschlag der Verwaltung zu, womit sich die Investition für 2021 zumindest noch auf 400'000 € verdoppelt. Wir werden natürlich weiter dafür kämpfen, daß unabhängig von der Kreisumlage so schnell und so umfangreich wie möglich effiziente und wirtschaftlich attraktive Investitionen für einen klimaneutralen Landkreis Sigmaringen getätigt werden.

Wer fordert, muß auch bieten. Für mehr Schubkraft und personellen Unterbau im so essentiellen Klimaschutzbereich hatten wir letztes Jahr gemeinsam mit der SPD die Schaffung eines Klimaschutzmanagers angeboten, diskutiert, verhandelt und mit Sperrvermerk beantragt. Heute, nach zähem Ringen, wird unter dem Tagesordnungspunkt 11 die Entscheidung fallen. Wir sind gespannt, aber, gemäß unserer grünen Façon, zuversichtlich.

Unsere Anträge sollen in der Gesamtschau rund und idealerweise auch wechselseitig miteinander verbunden sein. So sind zwei weitere Eingaben aus unserer Feder nicht nur relevant für den Klimaschutz, sondern auch anschlussfähig an die Stelle eines Klimaschutzmanagers. Kaffee aus fairem Handel ist durchaus erschwinglich, aber auch magenfreundlicher und aromatischer, da bei ihm die Langzeitröstung in der Regel nicht wegrationalisiert wurde wie bei vielen einschlägigen Sorten konventioneller Provenienz. Als klassische Kolonialware steht der Muntermacher beispielhaft für Produkte mit einer sensiblen ökologischen Bilanz und Wertschöpfungskette. Als bescheidenen Beitrag für eine gerechtere und nachhaltigere Globalisierung fordern wir einen Grundsatzbeschluss zur Unterstützung des fairen Handels. In Nachbarlandkreisen wie z.B. Ravensburg wirkt der Klimaschutzmanager an der Umsetzung mit oder übernimmt sogar die Ägide.

Fairer Handel und biologischer Anbau hängen eng miteinander zusammen. Nur in dieser Kombination wird auch sichergestellt, daß bei den Erzeugern ein Gros von den Mehrerlösen hängen bleibt. Nicht nur für die Kaffeebauern in fernen Ländern, auch für die hiesigen Landwirte bietet die Zertifizierung zum Biobetrieb eine Chance, zu gedeihen - oder überhaupt zu überleben. Doch wenn der Bioanteil an Lebensmitteln wachsen soll, braucht es auch mehr Abnehmer. Wir wollen deswegen ein nicht nur sichtbares, sondern auch wirksames Zeichen setzen und in der Außer-Haus-Verpflegung, die im Verantwortungsbereich des Landkreises liegt, einen biologisch-regionalen Anteil von 25 % festschreiben. Mit einer großzügigen Übergangsfrist, aber verbindlich.

Ein Landkreis mit Weitsicht schaut nicht nur kulinarisch über den eigenen Tellerrand, sondern auch kulturell. Wir möchten in diesem Sinne dem Beispiel vieler anderer Gemeinden und Kreise folgen und eine Partnerschaft mit einem Landkreis oder einer vergleichbaren Gebietskörperschaft außerhalb Deutschlands entwickeln. Vorzugsweise im östlichen Europa, wo die freiheitliche Demokratie von vielen Seiten unter Druck gesetzt wird. Wir streben natürlich keine politische Mission, sondern einen gegenseitigen Austausch an, aber wenn die proeuropäischen Kräfte mehr Beistand vom Westen ersuchen, sollten wir ihnen nicht die kalte Schulter zeigen. Und das müssen wir auch nicht, denn selbst wir als beschaulicher Landkreis haben die realistische und vielerorts erprobte Möglichkeit, für die Belebung Europas Flagge zu zeigen und aktiv zu werden. Wir wissen auch um die Mehrbelastung der Verwaltung durch Corona und sind einverstanden, daß unser Vorschlag im kommenden Jahr in Ruhe herausgearbeitet wird, bevor er zur Abstimmung gelangt.

Wie gelangen wir klimaschonend in unseren osteuropäischen Partnerkreis, wenn es dann so weit ist? Auch aus etwas ab vom Schuß gelegenen Kreisgemeinden wie Sauldorf, Meßkirch oder



Krauchenwies? Sie ahnen es bereits, mit der noch im Dornröschenschlaf befindlichen, wiederzubelebenden, sündhaft teuren und luxuriösen Orientexpress-Linie! Wir stimmen heute und hier jedoch nur über einen ganz überschaubaren Zustupf für die Instandsetzung einer Ausflugs- und Güterlinie ab, die allerdings auch das Zeug zu einer Zubringerachse und mehr hat. Nachdem bereits in unserer grünen Haushaltsrede anno 2016 das vielversprechende Potential der netzrelevanten Ablachtalbahn zur Sprache kam und wir letztes Jahr einen haushalterischen Antrag mit Sperrvermerk erfolgreich zur Abstimmung stellen konnten, ist heute die Zeit reif, echte Kohlen ins Feuer zu schippen, damit der Kessel richtig dampft.

Die Gemeinden Meßkirch und Sauldorf haben, geschuldet ihrer badischen Genialität, Verantwortung übernommen und ihre Bürgermeister Zwick und Sigrist legen ein ganz vorbildliches Engagement an den Tag. Wir begrüßen es, daß die CDU inzwischen auch auf breiterer Basis und mit vernehmbarer Stimme für die Reaktivierung der Ablachtalbahn plädiert und wir uns im Umwelt-, Kultur- und Schulausschuß rasch auf einen Betrag einigen konnten: 50'000 € für 2021, für die Jahre 2022 bis 2024 jeweils 20'000 €. Nächstes Jahr um diese Zeit können wir auf die erste Sommersaison mit Freizeitverkehr auf der Ablachtalbahn zurückblicken, darauf wette ich mit jeder und jedem von Ihnen, geneigte Kolleginnen und Kollegen, um eine dicke Zigarre, falls ich zusätzlich zum Sitzungsgeld dann auch Diäten beziehen sollte, um eine richtig gute - fair gehandelt und aus biologischem Anbau, wenn es so etwas gibt.

Meine Damen und Herren Kreisräte, wir freuen uns und sind dankbar, daß in den Vorberatungen unsere grünen Kernanliegen bei Ihnen mehrheitlich auf Wohlwollen gestoßen sind: Mehr Energie aus erneuerbaren Quellen, mehr Tatkraft für den Klimaschutz, mehr Verkehr und Güter auf die Schiene, mehr biologisch-regional

angebaute und fair gehandelte Lebensmittel, mehr Einsatz für unseren Zusammenhalt in Europa. Wir sind überzeugt, daß wir mit unseren Vorschlägen nicht nur dem Landkreis Sigmaringen einen guten Dienst erweisen, sondern auch dem Leumund des Kreistags.

Für Sie, lieber Finanzdezernent Schnell, Schriftsetzer dieses ja nur geringfügig angetasteten Hauptbuchs, gibt es heute zu Ihrer letzten Haushaltsverabschiedung nur den kleinen Bahnhof, aber natürlich ein großes Dankeschön, nicht minder für Ihre ganze tüchtige Mannschaft. Sie bleiben uns zum Glück noch bis zur Märzsitzung erhalten, und dann mag dieser auf den Schwingen der Einsamkeit heranziehende Winter vielleicht schon wieder Geschichte sein. Wie heißt es weiter in Albert Camus' Roman von 1947:

*Es kann übrigens gesagt werden, dass die eigentliche Herrschaft der Pest in dem Augenblick zu Ende war, da für die Bevölkerung ein Fünkeln Hoffnung wieder möglich wurde.*

In einem Dialog wird es lapidarer, aber für uns, mehr als 70 Jahre später, unverändert nachvollziehbar ausgedrückt:

*«Was heißt Rückkehr zu einem normalen Leben?» - «Neue Filme im Kino.»*

Aus meiner Fraktion darf ich Ihnen Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest überbringen, und ich als Heide hoffe, daß die Wintersonne auch am kürzesten Tag des alten Jahres durch den Schleier der Isolation in Eure und Ihre guten Stuben scheint.

Verbindlichsten Dank!